

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 49 (1944-1945)
Heft: 10

Artikel: Werden
Autor: Lutz-Gantenbein, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amsel, Meisen und Finken flattern vom Futterkasten weg, der ihnen über die bittersten Wintertage hinweghilft. Kaum ist der Schnee unter einer urwüchsigen Linde weggefegt und Futter ausgebreitet, nähern sich vorsichtig Krähen und Elstern dem Lindenbuck. Es dauert nur ein Weilchen, so läßt sich der Mäusebussard lautlos vom Aste fallen, wirft die Griffe nach vorn und faßt eine Wursthaut, die ihm den ärgsten Hunger stillt. Erst leise und fein, dann immer dichter fallen die weißen Flocken, die Landschaft in einen dichten Schleier hüllend. Eine kleine Meise lockt in den silbernen Kätzchen der Weide und verkündet, daß hinter allem Winter- und Menschenleide ein ferner Ostertag harrt.

Julie Schinz.

Werden

Ob sich die Tage auch noch winterlich gebärden,
Die Stunde fällt, da sie ein mildes Licht umspannt.
Von Dächern trauft es selig, weil ein neues Werden
Uns scheu begleitet. Keiner hat es noch genannt.

Doch spiegelt sich des Himmels junge Morgenhelle
In aller Augen, denen wir begegnet sind.
Und Frühlingsahnen überschreitet zag die Schwelle
Zur Freude, die in Sonne steht und Wind.

Aus : Marie Lutz-Gantenbein : Gefährten der Stille, Gedichte, Verlag Huber & Co., Frauenfeld, einem sorgfältig gedruckten Bändchen, das als schöne Schale die ersten, innigsten Gedichte von Leben, Liebe, Glaube und Erkennen einer jungen, begabten Frau umschließt.

Das zurückgebliebene Kind in der Schule

Es ist für Eltern und Lehrer eine schwere Sorge, wenn es sich herausstellt, daß ein Kind dem Entwicklungs- und Arbeitstempo der Klasse endgültig nicht mehr folgen kann. « Ihr Kind muß im Frühjahr das gleiche Schuljahr wiederholen », das sagt kein Lehrer und keine Lehrerin leichten Herzens. Mit einem verlorenen Jahr finden sich zum Glück die meisten Eltern nach kurzer Zeit ab. Sie erwägen, daß das Kind in diesem Repetitionsjahr den Schulanforderungen ohne besondere Mühe werde genügen können, daß es darum Zeit haben werde, sich körperlich zu kräftigen, was ihm nachher auch bei vermehrter Arbeit zugute kommen werde. Schwerer wird es zu ertragen sein, wenn das Kind trotz Repetierens das Jahrespensum seiner Kameraden nicht erreicht. Die Lehrkraft wird in diesem Falle Versetzung in die Hilfsschule beantragen müssen. Dagegen wehren sich fast alle Eltern. « Mein Kind ist nicht so dumm, daß es zu diesen Schwachsinnigen gehört », heißt es etwa, oder: « Es hilft mir so gut in der Haushaltung, ich kann es gut brauchen zum Kommissionen-Machen, mein Kind ist doch nicht dumm, es kann halt nur nicht so gut lernen. »

Mit diesem Schlußsatzlein ist der Zustand der meisten zurückgebliebenen Kinder gekennzeichnet. Sie sind nicht dumm, das heißt: in mancher Situation wissen sie sich sehr gut zu helfen, wissen sie genau, wie sie sich zu verhalten haben, aber das Lernen in der Schule fällt ihnen schwer. Man könnte sie « lernschwach » nennen. Es gibt Fälle, in welchen sich diese